Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 108 (1982)

Heft: 43

Rubrik: Fredy Nötzli : der letzte Schweizer Literatur-Nobelpreisträger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FREDY NÖTZLI DER LETZTE SCHWEIZER LITERATUR-NOBELPREISTRÄGER



Sein Werdegang, sorgsam aufgezeichnet von Ulrich Weber



10. KAPITEL:

DIE LESELAMPE

esungen strapazieren Schriftsteller, Lvor allem, wenn sie sich häufen (die Lesungen, nicht die Schriftsteller!). Da ist so ein zartgliedriger Musensohn vielleicht am Montag in Lauperswil im Emmental, am Dienstag in Grüsch im Prättigau, am Mittwoch in Schleitheim im Schaffhauser Zipfel, am Donnerstag in Kandergrund im Berner Oberland, am Freitag in Güttingen am Bodensee und am Samstag in Finsterhennen an der deutsch-welschen Sprachgrenze ... und am Sonntag bei einer Dichter-Matinee auf dem Bürgenstock. Dazwischen, tagsüber, arbeitet er selbstverständlich.

Besonders anstrengend ist die Vor-weihnachtszeit, wenn alle Vereinigungen auf dieselbe originelle Idee kommen, ihren Jahresabschlusshock in eine Waldhütte zu verlegen und kulturell zu bereichern. Da stapft man dann stundenlang durch rabenschwarze Wälder, sinkt bis zu den Knien im Schnee ein und bekommt dafür heissen Beinschinken und Kartoffelsalat. Natürlich schätzt Fredy Nötzli Beinschinken und Kartoffelsalat sehr aber nicht in der gleichen Woche viermal hintereinander. Und einmal fühlte er sich merkwürdig verkrampft, als seine weihnächtliche Lesung laufend von aufdringlichen Geräuschen übertönt wurde: die Anwesenden knackten wohlgelaunt spanische Nüssli auf und hielten Tannenzweiglein über die Kerzen, bis fröhliches Geknister und festtägliche Düfte den Raum ausfüllten. Erschwerend kam das karge Licht der wenigen Kerzen hinzu: Fredy hatte sich von Zeit zu Zeit jeweils akrobatenartig solange um die eigene Achse zu drehen, bis von irgendwoher wieder ein wenig Licht auf seine Blätter fiel. Seither fühlt sich Fredy Nötzli veranlasst, von Veranstaltern imperativ zwei Dinge zu verlangen: ein Vortragspültchen und eine Leselampe. Die Reaktionen darauf fallen zwiespältig aus: «Da sieht man wieder, diese Künstler!» heisst es biswei-

Die Lesegesellschaft von Tannligen beispielsweise hatte Nötzlis Forderungen seinerzeit sehr verärgert zur Kenntnis genommen. «Das grenzt an Erpressung!» lautete der allgemeine Grundtenor. Zähneknirschend fügte man sich dann aber. Der Abwart des Gemeinde-

schulhauses versprach, das Vortragspültchen aus dem Geographiezimmer in den Singsaal hinüberzutragen. Die Vorstandsmitglieder der Lesegesellschaft einigten sich darauf, dass drei von ihnen ihre Leselampe von zu Hause mitbringen

Die drei beauftragten Personen trafen zuverlässig eine Stunde vor Lesungsbeginn mit je einer Leselampe im Singsaal ein. Das eine Vorstandsmitglied hatte eine hohe Ständerlampe mitgebracht, das andere eine moderne Spotlampe, und das dritte packte ein reizendes Nachttischlämpchen aus. Alle drei Lampen eigneten sich hervorragend für den vorgesehenen Zweck, wiesen aber alle denselben schwerwiegenden Mangel auf: Ihre Kabel waren zu kurz.

Sofort wurde beschlossen, beim Abwart ein Verlängerungskabel zu holen und jenem gleichzeitig einen milden Verweis zu erteilen, weil er vergessen hatte, das Vortragspültchen in den Singsaal herüberzubringen. Die Abwartsfrau erklärte der Vorstandsdelegation, ihr Mann sei eben weggegangen; er nehme an der Probe des Männerchors im Kappelen-Schulhaus auf der andern Seite des Dorfes teil. Selbstverständlich war die Frau aber selbst in der Lage, den Vorstandsmitgliedern ein Verlängerungskabel auszuhändigen, und sie versprach, sich auch gleich um das Vortragspültchen zu küm-

Als die Vorstandsmitglieder das Verlängerungskabel einzusetzen versuchten. stellten sie fest, dass es nicht zum Stecker passte. Erneut wanderten sie zur Abwartswohnung. Dort öffnete ihnen Brigittli, das Töchterlein, und erklärte, die Mutter habe sich soeben entfernt, um das Vortragspültchen ausfindig zu machen. Selbstverständlich war Brigittli in der Lage, den Vorstandsmitgliedern ein anderes Verlängerungskabel auszuhändi-

Dieses Verlängerungskabel liess sich erfreulicherweise in den Stecker einstekken. Als man dann aber eine der Leselampen anknipsen wollte, gab es einen lauten Knall, und sämtliche Lichter des Singsaales erloschen. Die Vorstandsmitglieder tasteten sich hilflos durch die Dunkelheit in den hellen Korridor vor und marschierten erneut zur Abwartswohnung, um die Auswechslung der Sicherung zu verlangen. Wiederum öffnete

Wie den Nebi-Lesern bestens bekannt sein dürfte, ist Fredy Nötzli der (bis heute leider) letzte Literatur-Nobelpreisträger geblieben, den die Schweiz hervorgebracht hat. Unser Mitarbeiter Ulrich Weber hat es verdienstvollerweise unternommen, Nötzlis beschwerlichen Anfängen nachzuspüren und seinen mühseligen Werdegang aufzuzeichnen. Der Nebelspalter hat sich die Exklusivrechte an der bemerkenswerten Lebensgeschichte unseres verehrten Mitbürgers gesichert, die hiermit erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden kann.

PS. Falls Ihnen wider Erwarten der Name Fredy Nötzli nichts sagen sollte: Der Schriftsteller verwendet heute auf Wunsch seines deutschen Verlages das Künstler-Pseudonym Friedrich Noelte.

Brigittli, das ihnen erklärte, die Mutter sei mit dem Velo zur Männerchorprobe in den andern Dorfteil hinübergefahren, weil der Vater die Schulzimmerschlüssel dummerweise mitgenommen habe und Mutter deswegen das Vortragspültchen nicht aus dem Geographieraum habe holen können. Im übrigen wisse es nicht, wo die Eltern die Sicherungen aufbewahrt hätten.

Die Vorstandsmitglieder entschlossen sich kurzerhand, privat einige Kerzen zu organisieren. Als Fredy Nötzli seine Lesung begann, erstrahlte der Singsaal im Schein von ungefähr hundert Kerzen. Nötzli zeigte sich erfreulicherweise sehr flexibel und las ein Kapitel aus seiner Zeltgeschichte vor, in welchem sich die ganze Zeltstadt zu einem wunderschönen Grillabend am See bei Kerzenschein eingefunden hatte. Das war nun in der Tat sehr passend, und die Zuhörer waren echt begeistert. Eine romantische Stimmung breitete sich aus.

Mitten in der stimmungsvollen Beschreibung des traumhaften Zeltabends

Singsaal, in welchem die Schüler üblicherweise frohe Lieder von der unverfälschten Natur zu singen pflegen, zwang die Zuhörer auf jähe und grausame Weise, die Augen heftig zuzukneifen.

und Fredy begann, die entscheidende Aussprache zweier sich Liebender vorzutragen. Ein Hauch von Zartheit lag über dem Raum. In diesem Moment trat polternd der Abwart ein und erkundigte sich zwischen zwei Flüchen, ob alles in Ordnung sei. Im übrigen beschwerte er sich, weil man ihn aus der Männerchorprobe geholt hatte, und anerbot sich gleichzeitig, die Glühbirne der Leselampe auszuwechseln. Die Vorstandsmitglieder und Fredy Nötzli wehrten dankend ab, denn inzwischen hatte man sich längstens an den neuen Zustand gewöhnt, aber der Abwart liess sich nicht davon abbringen, seinen guten Willen zu demonstrieren. Der Vortrag wurde unterbrochen, und der wackere Mann begann umständlich mit Schraubenzieher und Zange an der Leselampe zu hantieren. Nach einer halben Stunde packte er sein Werkzeug zusammen und verliess befriedigt die Stätte.

Fredy Nötzli setzte seine Lesung fort. Fünf Minuten vor Schluss klopfte der Abwart nochmals an und trug strahlend das Vortragspültchen herein, das er inzwischen doch noch gefunden hatte. Man solle es dann nachher nur vor seine Wohnungstüre stellen und nicht läuten, meinte er, weil seine Frau und Brigittli sich inzwischen zum Schlafe niedergelegt hätten, er selbst sich jetzt aber nochmals seinen Männerchorkollegen anschliessen wolle, die im Restaurant noch ein Bier genehmigten.

Als die Vorstandsmitglieder nach der Lesung mit ihren Leselampen ins Freie traten, schneite es in dichten Flokken. Infolgedessen wagte man nicht, das Vortragspültchen vor die Abwartswohnung zu stellen, aus Angst, das feine Nussholz könnte im Schnee Schaden nehmen. Man liess das Pültchen im Singsaal stehen. Diese Handlungsweise trug dem Vorstand eine scharfe Rüge der Lehrervereinigung ein, bei welcher sich der Abwart beschwert hatte; man sei nicht mehr bereit, hiess es, den Singsaal externen Organisationen zuvorkommenderweise zur Verfügung zu stellen, wenn diese sich über klare Weisungen des Schulhauspersonals hinwegsetzen wür-

Fredy Nötzli erhielt einige Tage nach seiner Lesung ein freundliches Dankschreiben vom Präsidenten der Lesegesellschaft Tannligen. Gleichzeitig bedauerte der Präsident, ihm mitteilen zu müssen, dass der Vorstand in globo seinen sofortigen Rücktritt erklärt habe. Man fühle sich den vielen Anforderungen, die heute an eine Lesegesellschaft gestellt würden, einfach nicht mehr gewachsen.

Nicht wahr: echte Literatur hat schon immer hohe Anforderungen an die Menschheit gestellt.

bei Kerzenschein gingen die Deckenlam-pen wieder an. Das harte Neonlicht im Nötzli und sein Publikum fassten sich,

> Teppiche 6. November Helvetica Bücher alte Grafik 8./9. November Silber Glas Jugendstil 10. November Schmuck 10./11. November Gemälde 12. November

> > Moderne Grafik 13. November

KOLLER RÄMISTRASSE 8 8024 ZÜRICH

Möbel

4./5. November

Skulpturen

5. November

Goldschmiedekunst der Antike 15. November

Musikinstrumente Uhren Wein

17. November

Porzellane Favencen 18. November

Asiatica 18.-20. November

7 illustrierte Kataloge

Fr. 10.- bis 40.-

KOLLER RÄMISTRASSE 8 8024 ZÜRICH

I